Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Artikel: Neue Wege im Kunstgewerbe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572582

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

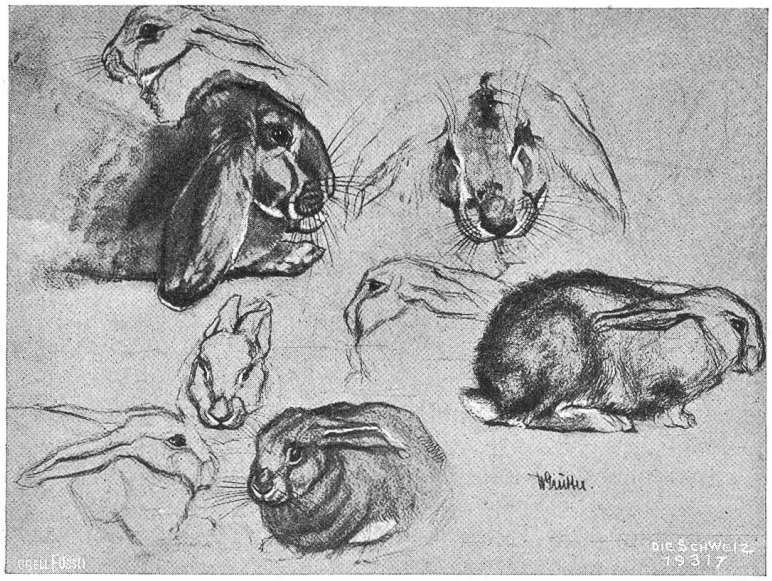
Neue Wege im Kunstgewerbe*).

Mit drei Beilagen, acht Textabbildungen und einer Kopfleiste**).

Die Neuerweckung des Kunstgewerbes war eine der erfreulichsten Erscheinungen der letzten Jahrzehnte. Es wirkte wie Reinigung und Erlösung, als man nach all den Trübseligkeiten eines von Kunst und Handwerk gleich weit entfernten Fabrikbetriebes wieder zurückfand zu ehrlicher handwerklicher Gepflogenheit, als das Gefühl für Sinn und Wert des Materials wieder lebendig wurde und die nun schon etwas abgebrauchten Schlagwörter „bodenständig", „materialgemäß", „zweckentsprechend", „konstruktiv" usw. als neue Prägungen hervorsprangen. Und wie ein Rausch ergriff die Schaffenden die Erkenntnis von der innigen Beziehung zwischen Kunst und Handwerk und ließ sie gar oft die Grenzen übersehen, die nun einmal zwischen den beiden liegen. So etwa verirrte sich der Plakatstil ins Innenraum-Bild, und Künstlerlaune mißleitete die Hand des Kunstgewerblers und verlockte ihn zur unhandwerkgemäßen Vielseitigkeit. Heute ist man so weit, daß man die mißachteten Grenzen wieder erkennt und dem Kunsthandwerk seine technisch gebundene Einseitigkeit, die allein zur Meisterschaft führt, wieder zumißt. Die Reorganisation, welche die schon längst zu hohem Ansehen gelangte zürcherische Kunstgewerbeschule unter ihrem neuen Leiter Architekt Alfred Altherr nach langer Vorbereitung erfährt und die sich eben jetzt in einer Ausstellung dokumentiert, ist ein Ausdruck solch neuer Erkenntnis. Daß das Institut sich nicht mehr als selbständige Kunstgewerbeschule darstellt, sondern einfach als kunstgewerbliche Abteilung den übrigen beruflichen Abteilungen der Gewerbeschule anreiht, ist bezeichnend. Es will nicht länger ein Zwitterding, halb Akademie, halb Gewerbeschule bleiben, sondern eine gewerbliche Berufschule sein, die streng und zielsicher auf jene Beherrschung des Technischen hinarbeitet, die allein den Handwerker zum Künstler in seinem Fache werden läßt; denn es ist nun einmal so: Kunst kommt von Können. Und zwar nicht ausschließlich von jedem Können, das jeder in größerem oder kleinerem Maße mitbringt, sondern vielmehr vom Können, das erworben wird. Die gegenwärtige Ausstellung von Schülerarbeiten im Kunstgewerbemuseum zeigt durchweg eine eifrige Pflege des Handwerklichen. Schon beim kleinen einfachen Entwurf erkennt man ein Können, das auf eine bestimmte technische Verwendung schließen läßt; Spielereien sind vermieden. Die zielbewußte, ungehemmte Arbeit, die aus all den gezeigten Leistungen spricht, wird wirksam gefördert durch die Einführung einer allgemeinen Zeichenklasse, die als vorbereitende Stufe für die speziellen Berufsfachklassen geschaffen worden ist. In ihr entscheidet sich, nach welcher Richtung hin sich der Schüler gemäß seiner Begabung auszubilden hat und ob der Schüler seiner Veranlagung nach überhaupt zu einer weitern Ausbildung zugelassen werden kann. Durch diese Maßregel werden die eigentlichen Fachklassen gegen den schlimmsten Feind, den Dilettantismus, gesichert. Das Zeichnen nach der Natur, das sich in der all-

*) Zur Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum (14. Februar bis 20. März 1915).

**) Die Kopfleiste ist von Walter Oberholzer, Schüler der Zürcher Gewerbeschule, entworfen und in Holz geschnitten.



Von der Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum Abb. 1.
Studienblatt aus der Fachklasse für Naturstudien
(Lehrer Otto Weber, Schüler W. Grütter).

gemeinen Zeichenklasse einerseits auf das Konturenzeichnen von frischen und gepreßten Blättern, auf Detailstudien nach Blattansätzen und Knospen, perspektivisches Gerätezeichnen und Gipsmodellzeichnen, anderseits auf das einfache Ornamentzeichnen auf geometrischer Grundlage beschränkt, wird in der Klasse für Naturstudien auf die plastische Darstellung von Blüten und Früchten, auf Tierstudien nach Präparaten und nach dem Leben in verschiedenen Techniken ausgedehnt (vgl. Abb. 1). Unter den ausgehängten Uebungen im Pinselzeichnen, Stilisieren von Pflanzen und Tierformen zeugt manches Blatt von einer geschickten Anpassung an die Erfordernisse einer geplanten bestimmten technischen Verwertung. Die Klasse für dekoratives Malen umfaßt Lehrlings-, Tages- und Abendkurse, die im ersten Semester den Entwurf von Schablonen und Pinselornamenten und deren farbige Ausführung pflegt. Im zweiten Semester treten Skizzen und Entwürfe für ornamentale Malerei hinzu. Das dritte Semester beginnt mit den Stillllebenstudien, die dann im vierten Semester durch das Blumenmalen nach der Natur abgelöst werden (vgl. die Vierfarbendruck-Beilage). Das Zeichnen nach dem lebenden Modell, wofür neuerdings ein Tageskurs eingeführt wurde, ist mit einigen tüchtigen Erstlingsarbeiten vertreten. Als Grundlage des Unterrichts wird die getreue Wiedergabe des Modells in Proportion, Umriß und Modellierung in Licht und Schatten betrachtet (vgl. Abb. 2). Dem Schüler werden die verschiedenen Methoden, die Naturzeichnerisch wiederzugeben, erläutert unter Berücksichtigung der speziellern graphischen Techniken. Mit einer schönen Kollektion neuer Arbeiten hat sich seit einer früher veranstalteten Holzschnittausstellung die Fachklasse für Holzschnitt eingestellt (vgl. Exlibris-Beilage und Kopfleiste). Das Lehrziel ist der einfache Holzschnitt als typographischer Buchschmuck (Initiale, Zierstücke). Besonders hübsche Vorsatzpapiere, die durch Zeichnung und farbige Wirkung von einem respektabeln Können zeugen, sind da noch zu erwähnen. Für die heute in so mannigfacher Weise Verwendung findende dekorative Steinzeichnung und den Entwurf künstlerischer Schriften zeigt die graphische Klasse manch tüchtige Leistung auf dem Gebiete des Plakates, der Packung und der merkantilen Drucksachen (vgl. den beigegebenen farbigen Steindruck).

Die Kurse für Buchbinderei sind mit einer großen Zahl sehr geschmackvoller Einbände in Halb- und Ganzleder und in Pergament (vgl. Abb. 6), ferner mit einer Kollektion origineller Kleisterpapiere und mit sehr anschaulichen Zeichnungen des Lehrganges vertreten. Ebenso instruktiv und reichhaltig sind die Arbeiten der Fachklassen für Schriftsatz und Buchdruck. Die Satz- und Druckarbeiten verschiedenster Art sind durch manches schöne Blatt zur Anschauung gebracht. Mannigfach und schön in der Ausführung und in der Abstimmung

der Farben sind die Arbeiten der Klasse für Stickerei (vgl. Abb. 5); tüchtige Leistungen, die in der Gestaltung des Musters für die technische Verwendung sehr glücklich sind, weist die Weißstickereiklasse auf, und unter den Blättern der Klasse für Freihandzeichnen, die in drei Lehrjahren bis zu den Entwürfen für Kurbelstickerei, Bunt- und Weißstickerei, Klöppel- und Nadelspitzen fortschreitet, ist mancher Entwurf von Eigenart und schöner Farbenabstimmung. Neu eingeführt wurde der Modellierkurs, der Uebungen im ornamentalen Entwerfen unter Berücksichtigung von gegebenen Materialien, wie Stein, Holz, Keramik ꝛc., vorsieht (vgl. Abb. 4). Hübsche Leistungen sind namentlich unter den ornamentalen Entwürfen mit Einbeziehung von dekorativfigürlichen Darstellungen. Reichhaltig sind in der Ausstellung die Arbeiten der Klasse für Metalltreiben und Ziselieren vertreten, die Lehrlings-, Tages- und Abendkurse umfaßt. Der Lehrplan der drei Lehrjahre erstreckt sich auf Materialkunde, Anfertigen von Werkzeugen, Treib- und Ziselierstudien, Montieren, Entwurf und Ausführung von Schmuckgegenständen (vgl. Abb. 3). Eine abgerundete Leistung ist der Wohnraum, der vom Lehrlingskurs der Lehrwerkstätte für Schreiner nach den Entwürfen des Direktors der Gewerbeschule ausgeführt worden ist. Es ist ein Raum von einer feinen farbigen Abstimmung (vgl. unsere Abb. 7 und 8).

Geist und Wirken der neugestalteten Kunstgewerbeschule erzeigt sich an dieser Ausstellung in dreifacher Weise erfreuend und vielversprechend, einmal durch die zielbewußte Organisierung des Lehrplanes, der jegliche Betätigung einem bestimmten beruflichen Zweck unterstellt, dann durch das sichere Können, das schon den Lehrlingen eignet, und endlich durch den feinen Geschmack. Für diesen besonders bezeichnend ist das Ornament, das nach der langen, zur Ruhe zwingenden Starrheit nun wieder zu Leben erwacht. Wo es dieses neue Leben hernimmt, verraten die Naturstudien und Stilisierversuche der Schüler, und zwar zeigen sie, daß man hier unter Stilisieren nicht die Vergewaltigung der Naturform nach irgendeinem Schema versteht, sondern vielmehr die künstlerische Ausdeutung formbildender Kräfte in der Natur, die sinnvolle Befreiung des immanenten Formtriebes.

Die neuen Wege, welche die Zürcher Gewerbeschule mit ihrer reorganisierten kunstgewerblichen Abteilung einschlägt, suchen keine neuen unsichern Ziele, sondern die vertrauten des alten tüchtigen Kunsthandwerkes, das nicht nach totem Schema arbeitet, sondern aus dem Leben schöpfend für das Leben schafft und das nicht mehr scheinen will als es ist und nicht mehr leisten als es kann — das aber ganz!

W.

Von der Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum Abb. 2. Zeichnung nach lebendem Modell, ausgeführt in der Klasse für Lithographie, Holzschnitt und Plakat (Lehrer Ernst Würtenberger, Schüler Fritz Lobeck).